

Peking

Neue Strukturen für das Hochschulsystem



Dr. Thomas Schmidt-Dörr leitet die Außenstelle Peking seit 2012. Die Außenstelle besteht seit 1994 und hat zurzeit zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Akademikerarbeitslosigkeit versus Fachkräftemangel

Das chinesische Hochschulwesen ist seit Mitte der 1990er Jahre stark gewachsen: Die Gesamtzahl der Studierenden hat sich in den vergangenen 20 Jahren verachtfacht; und mit etwa 31,5 Millionen Studierenden verfügt China über das mit Abstand größte Hochschulsystem der Welt. Der Zugang zur tertiären Bildung liegt bei mehr als 26 Prozent eines Jahrgangs, ein für ein Schwellenland im internationalen Vergleich sehr beachtlicher Wert.

Die rasche Entwicklung wurde im Rahmen mehrerer Fünfjahrespläne mit umfangreichen Investitionen der chinesischen Zentral- und Provinzregierungen realisiert. Sie hat aber auch ihre Schattenseiten. Das Hochschulsystem ist

durch das schnelle Wachstum überdehnt und hat mit Qualitätsproblemen zu kämpfen. Auch ist der Arbeitsmarkt für Akademiker nicht in demselben Tempo gewachsen wie die Zahl der Absolventen. Nicht einmal das langjährige Wirtschaftswachstum von jährlich mehr als 10 Prozent konnte auf Dauer den reibungslosen Übergang in den Beruf garantieren. Die Zahl der jährlichen Erstsemester lässt sich durch einen Fünfjahrplan festlegen, nicht aber der Einstieg der Hochschulabsolventen in den Beruf. Die chinesische Wirtschaft hat sich von den Zeiten der Kommandowirtschaft eben ein gutes Stück entfernt.

Bereits seit mehr als fünf Jahren haben Hochschulabsolventen Schwierigkeiten, adäquate Stellen zu finden. Öffentlichkeit und Regierung verfolgen die Entwicklung mit großer Aufmerksamkeit und Sorge. Mit dem Rückgang des Wirtschaftswachstums auf zuletzt „nur“ 7 Prozent verschärft sich die Lage. 2014 drängten 7,26 Millionen Hochschulabsolventen auf den Arbeitsmarkt – ein neuer Rekord. Von ihnen finden immer mehr keinen Job oder nur einen, der nicht ihrer Ausbildung entspricht.

Offiziell beträgt die Arbeitslosenquote unter den Hochschulabsolventen sechs Monate nach dem Abschluss 15 Prozent. Es gibt aber Experten, die die tatsächliche Quote auf das Doppelte schätzen. Die Situation ist paradox, denn die allgemeine Arbeitslosigkeit in den Großstädten liegt bei nur 7 Prozent, und in vielen Bereichen der Wirtschaft besteht zudem Fachkräftemangel.

Größtes Hochschulsystem der Welt

Wenige Stellen für Absolventen

Mehr Praxisnähe an den Hochschulen

Deutschlandtage mit mehr als 6.500 Besuchern

Image der Berufsbildung aufwerten

**Zwei Gesichter Chinas:
Pekinger Skyline und
idyllische Wasserstraße**

Mit dieser Entwicklung zerschellt für eine wachsende Zahl junger Chinesen ein zentraler Teil des von Parteichef Xi Jinping so gerne bemühten chinesischen Traums, zumindest ist er trügerisch geworden: der Traum vom sozialen Aufstieg durch Bildung. Der Zugang zur Universität galt traditionell als Garantie und Schlüssel für den beruflichen Erfolg und ein besseres Leben. Dieser Traum motiviert chinesische Eltern, ihre Kinder durch jahrelangen Drill auf die nationale Hochschulzugangsprüfung vorzubereiten – die Gaokao – und ihnen dafür viele Freiheiten vorzuenthalten, die Gleichaltrige etwa in Deutschland haben. >





Der Platz des Himmlischen Friedens in Peking ist Sitz wichtiger Kunststätten und Regierungsgebäude.

Da die Rechnung „Studienplatz = guter Job = Zugang zum Mittelstand = Teilhabe an der Wohlstandsentwicklung“ häufig nicht mehr aufgeht, denken immer mehr Eltern um und schicken – wenn sie es sich leisten können – ihre Kinder zum Studium ins Ausland. Stellenmangel für Hochschulabsolventen sind neben dem wachsenden Mittelstand zweifellos ein wesentlicher Faktor für die nach wie vor steigende Zahl junger Chinesinnen und Chinesen an ausländischen Hochschulen. Gleichzeitig mehrt sich Kritik an der chinesischen Hochschulausbildung: Sie gilt als zu theorieelastig. Ein größerer Praxisbezug wird gefordert.

Aufwertung der praxisbezogenen Hochschulbildung

Dabei mangelt es nicht nur an Stellenangeboten für Hochschulabsolventen; diese sind zudem unzureichend auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbereitet: Ihre Qualifikationen entsprechen nicht der Nachfrage nach ausgebildeten Fachkräften. Es ist zu erwarten, dass sich dieses Problem in dem Maß verschärfen wird, in dem sich China als Wirtschaftsstandort zum oberen Teil der Wertschöpfungskette hin

orientiert. Denn dafür wird eine größere Zahl gut ausgebildeter Fachkräfte benötigt.

Eine große Reform des tertiären Bildungswesens, die der Staatsrat 2014 auf den Weg gebracht hat, soll die Wende bringen. Der Plan mit dem Titel „Beschleunigung der Entwicklung moderner Berufsbildung“ schließt eine Entwicklungsstrategie 2014 bis 2020 für den Bereich „Technical and Vocational Education and Training“ (TVET) ein. Ziel der Reform ist es, die praxisbezogene Hochschulbildung und den Berufsbildungssektor insgesamt zu stärken und aufzuwerten. Der tertiäre Bildungssektor soll in China künftig aus zwei gleichberechtigten Säulen bestehen: der klassischen Universitätsausbildung mit Bachelor-, Master- und PhD-Abschlüssen einerseits sowie der berufsbildenden Hochschulausbildung andererseits. Die institutionellen Träger beider Säulen sind Hochschulen.

Berufsbildende Hochschulen als Teil des tertiären Bildungssystems gibt es in China auch heute schon. Dieser Bereich, der auf Englisch als „Vocational Higher Education“ (VHE) bezeichnet wird und für den es in Deutschland

keine Entsprechung gibt, führt jedoch bisher ein eher wenig beachtetes Dasein und hat ein großes Imageproblem. Der Hochschulzugang zur VHE ist bisher nicht einheitlich geregelt, anders als bei der akademischen Ausbildung mit der einheitlichen Zugangsprüfung Gaokao. Während ein Bachelorstudium in China vier Jahre dauert, bieten die berufsbildenden Hochschulen, die man als Berufsbildungs-Colleges bezeichnen kann, maximal dreijährige Studiengänge an. Sie führen zu Abschlüssen, die unterhalb des Bachelorniveaus liegen.

Schwerwiegend ist das Imageproblem des Berufsbildungssektors. Es führt dazu, dass die VHE nur als Auffangbecken für Schüler gilt, die es nicht in die akademische Ausbildung schaffen. Die Ursachen für diese Wahrnehmung haben viel damit zu tun, dass dieser Sektor von der Regierung vernachlässigt wird, während in den akademischen Sektor umfangreiche Investitionen fließen. Es fehlen häufig qualifizierte Lehrkräfte sowie eine moderne Ausstattung, und die Industriebeteiligung ist gering. Eine wichtige Rolle spielt aber auch die chinesische Bildungskultur, die theoretische Aneignung von Wissen durch Unterricht traditionell überbewertet und Handarbeit sowie körperliche Arbeit gering schätzt. Die Ziele der vom Staatsrat beschlossenen Reform sind vor diesem Hintergrund zweifellos als ambitioniert zu bezeichnen.

Neue berufsbildende Bachelorabschlüsse

An den Berufsbildungs-Colleges soll es weiterhin nur dreijährige Studiengänge geben. Dagegen soll eine neue Klasse von Hochschulen die neuen berufsbildenden Bachelorabschlüsse anbieten. Der Strategieplan betont, dass es sich hierbei um eine eigenständige Klasse von Hochschulen handeln soll. Diese – auf Deutsch etwa „Berufsbildende Bachelorhochschulen“ (BBHS) – sind Hochschulen der akademischen

ZIELE DER HOCHSCHULREFORM

- Die Abschlüsse im „Technical and Vocational Education and Training“ (TVET) werden zu berufsbildenden Bachelor- und später auch zu Masterabschlüssen aufgewertet. Sie sollen gleichwertig mit den Abschlüssen der akademischen Ausbildung sein.
- Studierende sollen zwischen dem akademischen und dem berufsbildenden Strang wechseln können.
- Die Provinzregierungen sollen den TVET-Sektor zentral koordinieren. Zudem sollen sie sich – dies ist jedenfalls der Wunsch der Zentralregierung – im Gegenzug dazu verpflichten, die (Grund-)Finanzierung des TVET zu übernehmen.
- Die Wirtschaft soll nicht mehr wie bisher nur symbolisch beteiligt werden, sondern einen festen Platz und feste Mitsprachemöglichkeiten bei der Gestaltung der Ausbildung erhalten. Für die institutionalisierte Beteiligung der Wirtschaft soll ein rechtlicher Rahmen geschaffen werden.

Säule zwar gleichgestellt, verfolgen aber ein anderes Ausbildungs- und Entwicklungsmodell und sind anders organisiert als diese.

Die BBHS sollen sich vor allem auf die Ausbildung von Fachkräften für folgende Wirtschaftsbereiche konzentrieren: moderne Landwirtschaft, fortgeschrittene Fertigungstechnik, Dienstleistungen, strategisch wichtige Industrien, Energie, Transport, Meeresindustrie, Sozialmanagement und Kreativindustrie. 600 Hochschulen, die derzeit zur akademischen Säule zählen, sollen in berufsbildende Bachelorhochschulen umgewandelt werden.

Diese Nachricht hat nicht nur national, sondern auch im internationalen Bildungsbereich für Schlagzeilen gesorgt. Dabei wurde die neue Klasse der BBHS häufig als „Polytechnics“ oder als „Fachhochschulen“ übersetzt. Inwieweit sie dem Anspruch deutscher Fachhochschulen gerecht werden, „angewandte Wissenschaft“ zu betreiben, muss die Praxis aber erst noch zeigen. Die chinesische Bezeichnung spricht, wörtlich übersetzt, jedenfalls von Hochschulen für angewandte Technologie und nicht für angewandte Wissenschaft, was auch auf Chinesisch einen großen Unterschied macht. ➤

Die erste Gruppe der BBHS sollte eigentlich noch 2014 mit der Transformation beginnen. Bis heute ist nicht klar, welche 600 Hochschulen umgewandelt werden sollen. Das Bildungsministerium denkt insbesondere an Einrichtungen, die erst seit wenigen Jahren vierjährige Bachelorstudiengänge anbieten dürfen und so vom Berufsbildungs-College zu einer akademischen Hochschule aufgestiegen sind. Dies mag naheliegend sein. Es ist dennoch festzuhalten, dass diese Hochschulen nicht automatisch über die Expertise und den Lehrkörper für berufsbildende Studiengänge verfügen.

ANREIZE FÜR DIE REFORM

Die Reform bietet den 600 neuen berufsbildenden Bachelorhochschulen

- mehr Autonomie (Flexibilität) bei der Zulassung von Studierenden,
- eine eigene Hochschulverfassung mit der Möglichkeit, Hochschulräte und Industriebeiräte zu berufen,
- mehr Flexibilität bei der Studienorganisation bis hin zu Modellen, wie sie in Deutschland aus dem dualen Studium bekannt sind,
- die Möglichkeit, gemeinsam mit lokalen Firmen, die über spezifischen Ausbildungsbedarf verfügen, Studiengänge mit maßgeschneiderten Curricula anzubieten und zu betreiben („joint admission & training“, co-development of curriculum).

Unklar ist nicht nur, welche Hochschulen betroffen sind. Unklar ist auch, wie die Umwandlung funktionieren soll, wie das neue Hochschulmodell wirklich aussieht und wodurch sich berufsbildende Bachelorstudiengänge auszeichnen sollen. All das muss sich im Lauf der Reformierung erst noch zeigen. Da China zum Betrieb berufsbildender Hochschulen wesentliche Teile des Know-hows fehlen, soll dieses nach den Vorstellungen der Regierung importiert und im Rahmen internationaler Zusammenarbeit auf chinesische Verhältnisse übertragen werden. Auf Regierungsebene hat

das Bildungsministerium hierzu bereits Politikdialoge mit Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden vereinbart. Aber auch die USA und weitere Staaten stehen auf der Wunschliste.

Aus deutscher Sicht ist es zweifellos erfreulich, dass die deutsche Berufsausbildung und das Fachhochschulmodell in China großes Interesse hervorrufen. Allerdings gerät einiges in der Diskussion durcheinander: Häufig wird die duale Berufsausbildung, die in Deutschland überwiegend zum sekundären Bildungs- und jedenfalls nicht zum Hochschulbereich gehört, mit dem praxisbezogenen Studium der Fachhochschulen vermischt. Anders als die duale Berufsausbildung erhebt das Fachhochschulstudium in Deutschland aber den Anspruch wissenschaftlicher Fundierung, was auch in der englischen Bezeichnung „University of Applied Sciences“ zum Ausdruck kommt.

Der Berufsbildungsdialog des deutschen und chinesischen Bildungsministeriums (BMBF und MoE) ist auf die duale Berufsausbildung fokussiert. Mit Blick auf die Ausgestaltung der neuen chinesischen berufsbildenden Bachelorstudiengänge ist es aus Sicht des DAAD wünschenswert, das deutsche Fachhochschulmodell mehr in den Fokus zu nehmen. Es wäre doch überraschend, wenn die Absolventen der neuen berufsbildenden Bachelorstudiengänge die von der Industrie benötigten Facharbeiter von morgen wären.

Die Reform des tertiären Bildungsbereichs wird tiefgreifende Folgen haben: Nur noch ein Viertel der etwa 2.500 vom Bildungsministerium anerkannten chinesischen Hochschulen wird eine wissenschaftliche Ausbildung, ein weiteres Viertel berufsbildende Bachelorstudiengänge anbieten. Die restliche Hälfte der tertiären Bildung wird wie bisher auf Berufsbildungs-Colleges entfallen. Es bleibt abzuwarten, inwieweit es gelingen wird, die chinesischen Mittelschüler



und vor allem ihre Eltern davon zu überzeugen, sich zum neuen „Professional Gaokao“ anzumelden, über das der Zugang zu den berufsbildenden Bachelorhochschulen erfolgen wird. Der Kampf um einen Studienplatz an den Hochschulen mit akademischer Ausrichtung dürfte sich zumindest vorübergehend erheblich verschärfen.

Deutsch-Chinesisches Sprachenjahr

Während die Zahl der Deutschler in vielen Ländern Asiens stagniert oder sinkt, steigt sie in Festlandchina erfreulicherweise weiter an. Dies liegt sowohl an der Bedeutung, die Deutsch als Wirtschaftssprache hat, als auch am Wunsch junger Chinesinnen und Chinesen, in Deutschland zu studieren. Dieser positiven Entwicklung in China steht in Deutschland ein wachsendes Interesse an Chinesisch gegenüber.

Das bewog die beiden Regierungen dazu, 2013/2014 zum Deutsch-Chinesischen Sprachenjahr zu machen. Der DAAD hatte bereits in der zweiten Jahreshälfte 2013 mit verschiedenen Veranstaltungen für die deutsche Sprache in China geworben. Höhepunkt der Aktivitäten war eine Serie von sechs Deutschlandtagen im Frühjahr 2014 in Guangzhou, Shenyang, Chongqing, Shanghai, Nanjing und Wuhan. Es kamen insgesamt mehr als 6.500 Besucher. >

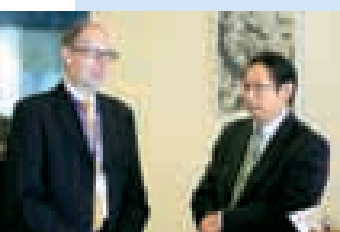
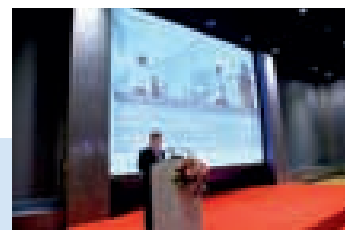


Deutsch-Chinesisches Sprachenjahr: Vertreter deutscher Hochschulen sind gefragte Interviewpartner (oben).

Besucher heften ihr deutsches Lieblingswort an eine Magnetwand – Deutschlandtag in Chongqing (Mitte).

Die Kampagne „Zeit für Deutsch“ informiert über das Sprachkursangebot (unten).





20 Jahre DAAD-Außenstelle Peking

Das Jahr 2014 stand auch im Zeichen des 20. Geburtstags: Die Außenstelle feierte im Juni das Jubiläum mit vielen Deutschland-Alumni und Partnern in Shanghai, im Oktober folgten die Feierlichkeiten in Peking und im November in Guangzhou.



Außenstellenleiter Thomas Schmidt-Dörr im Gespräch mit Yang Xiaochun, Leiter der Europaabteilung des chinesischen Bildungsministeriums (Mitte)

Dr. He Hong, Leiter des Helmholtz-Büros in Peking (unten)

Als im Herbst 1994 die Außenstelle unter ihrem ersten Leiter, Dr. Hansgünther Schmidt, ihre Arbeit aufnahm, war der DAAD indes kein Neuling mehr in China. Die Zusammenarbeit war bereits 1973 angelaufen, sodass der DAAD 1994 an eine mehr als 20 Jahre währende erfolgreiche Kooperation mit chinesischen Partnern anknüpfen konnte: mit der staatlichen Erziehungskommission und später dem Bildungsministerium sowie mit vielen Universitäten, insbesondere mit der Tongji-Universität in Shanghai, die sich zum wichtigsten Vorbereitungszentrum für den akademischen Austausch mit Deutschland entwickelt hatte.

In den letzten 20 Jahren haben sich die deutsch-chinesischen Hochschul- und Forschungsbeziehungen in beispielloser Form und Vielfalt entwickelt. Die Zahl der institutionellen Kooperationen hat sich von gut 200 auf mehr als 1.000 erhöht, die Anzahl der chinesischen Studierenden in Deutschland von etwa 5.000 auf 27.000. Der Strom deutscher Studierender nach China wuchs ebenfalls: Laut Statistik des MoE kommen jährlich mehr als 6.000 junge Deutsche ins Land, und das Netz der chinesischen Deutschland-Alumni umfasst mehr als 10.000 registrierte Nutzer. Niemand hätte vor 20 Jahren eine solche Entwicklung voraussagen können.

In den 1990er Jahren lag der Schwerpunkt der Außenstelle noch ganz auf der Stipendienarbeit. Ohne ein Stipendium war akademische Mobilität von China nach Deutschland nicht möglich. Dies hat sich grundlegend geändert. Im Rahmen der DAAD-Programme werden heute zwar etwa doppelt so

Langfristig und unabhängig: Die Außenstelle feierte die erfolgreiche deutsch-chinesische Zusammenarbeit.

viele Chinesen und Deutsche pro Jahr gefördert wie 1994: etwa 3.000. Aber sie bilden nur noch einen kleinen Teil der Ströme, die den akademischen Austausch zwischen beiden Ländern darstellen. Wichtige Arbeitsschwerpunkte der Außenstelle liegen heute im Bereich der Information und Beratung zu Studienmöglichkeiten, zur Promotion und zur Forschung in Deutschland oder in der Alumniarbeit. Eines ist aber geblieben und wird in China hoch geschätzt: Die Arbeit des DAAD steht im Zeichen der deutsch-chinesischen Verständigung. Zudem steht sie für langfristiges Engagement und Unabhängigkeit.

Die Deutschlandtage knüpfen an die große Veranstaltungsreihe „Deutschland und China gemeinsam in Bewegung“ in diesen Metropolen an, die seit 2007 unter der Schirmherrschaft der deutschen und der chinesischen Staatsoberhäupter stand. Im Rahmen der vom DAAD organisierten halb- beziehungsweise eintägigen Messeveranstaltungen präsentierten sich zahlreiche deutsche Organisationen aus dem Bildungs- und Kulturbereich sowie der deutschen Wirtschaft in China. Die Präsenz der deutschen Generalkonsulate und der Botschaft unterstrich den offiziellen Charakter der Veranstaltungen. Ein zentraler Gemeinschaftsstand informierte unter dem Motto „Zeit für Deutsch“ über Lernangebote und Deutschland als Reise-land. Dort lud eine große Magnettafel die Besucher zu einer spielerischen Annäherung an die deutsche Sprache ein. Viele von ihnen hefteten ihr deutsches Lieblingswort an die Wand. Gleich daneben warb das Goethe-Institut für das Angebot seiner lokalen Sprachlern-zentren und informierte über das umfassende Programm der Goethe-Institute in Deutschland. Zum Angebot der Deutschlandtage gehörten Information und persönliche Beratung über ein Studium, das Deutschlernen und Sprachprüfungen ebenso wie Themenvorträge über Ausbildung, Forschung, Kultur und Arbeitsleben.

Das parallel zur Ausstellung laufende attraktive Vortrags- und Seminarprogramm war bestens besucht. So der Veranstaltungsblock zum Arbeitsmarkt in China und den Chancen für



Tabelle 17 : Bildungsmarktdaten VR China 2014

Bevölkerungsdaten	
Bevölkerungszahl absolut (2013)	1,38 Mrd.
Bevölkerungsdichte (2013, Einwohner/km ²)	145
Bevölkerungswachstum pro Jahr (2013, in %)	0,5
Urbanisierungsgrad (2013, in %)	53
Ökonomische Daten	
BIP (2013, in US-Dollar)	9.240 Mrd.
BIP pro Kopf in KKP (2013, in US-Dollar)	11.907
Anteil am globalen BIP (2013, in %)	15,43
Wirtschaftswachstum (2013, in %)	7,7
Inflation (2013, in %)	2,6
Knowledge Economy Index (KEI) (2012)	Rang 84
Daten zum Hochschul- und Bildungswesen	
Bildungsausgaben pro Jahr (2013, in % des BIP)	4,3
Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (2013, in US-Dollar)	k.A.
Anzahl der Hochschulen gesamt (2013)	2.491
Hochschultypen mit Anzahl der Hochschulen	
Hochschulen mit vierjährigen grundständigen Studiengängen	1.170
Berufsbildende Hochschuleinrichtungen	1.321
Institutionen die Masterabschluss oder Promotion anbieten	830
Anzahl der wiss. Mitarbeiter und des Lehrpersonals an den Hochschulen (2013)	2,3 Mio.
Immatrikulationsquote (2012, in %)	26,7
Eingeschriebene Studierende	k.A.
Frauenanteil an Studierenden (2012, in %)	50,38
Studienabschlüsse (2013)	8,9 Mio.
Absolventen nach Abschlussarten	
Bachelor's Degree	3.130.415
Master's Degree	457.808
Doctorate	51.714
Anteil ausländischer Studierender (2012, in %)	0,3
Ausländische Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern	
1. Republik Korea	
2. USA	
3. Thailand	
4. Japan	
5. Russland	
Im Ausland Studierende (2013, Anzahl gesamt)	694.041
Im Ausland Studierende (2012, Anteil an Studierenden gesamt in %)	2,1
Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	
1. USA	
2. Australien	
3. Großbritannien	
4. Japan	
5. Kanada	

Quellen: International Monetary Fund
 | UNESCO Institute for Statistics
 | Wissenschaft weltoffen | World Bank | MOE

Ein Stipendium ist mehr als finanzielle Förderung: persönliche Beratung bei den Deutschlandtagen

Rückkehrer aus Deutschland: In einer Alumni-Talkshow ließen chinesische Deutschland-Alumni das Publikum an ihren Erfahrungen und deren Nutzen für ihren beruflichen Werdegang in beiden Ländern teilhaben. Vertreter deutscher Firmen informierten mit „Career Talks“ über die lokale Entwicklung der deutschen Wirtschaft, über die Anforderungen, die sie an Praktikanten und zukünftige Mitarbeiter stellen, und über die Beschäftigungsmöglichkeiten, die sich in diesem dynamisch wachsenden Umfeld ergeben.

Das Gros der Besucher waren Studierende, die sich über die Angebote deutscher Hochschulen informierten. Schon traditionell ist Deutschland für Chinesen das wichtigste nicht englischsprachige Studienland. Sie schätzen insbesondere die hochwertige Ausbildung an deutschen Hochschulen und die international anerkannten Studienabschlüsse. Seit einigen Jahren können internationale Absolventen deutscher Hochschulen nach dem Studium problemlos eine Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis erhalten. Viele chinesische Studierende machen davon gerne Gebrauch.

Stark besucht wurden die Deutschlandtage von Eltern und Schülern, an deren Mittelschulen Deutsch als Fremdsprache angeboten wird. Regionalvertreter und Programmlehrer der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) boten über die besonderen Möglichkeiten: Mittelschulabsolventen mit bestandener DSD II-Prüfung (die Prüfung für das Deutsche Sprachdiplom) können direkt ein Studium in Deutschland aufnehmen; Absolventen mit bestandener DSD I-Prüfung können sich für den Besuch eines Studienkollegs in Deutschland bewerben. <<

		China
D = Deutsche ins Ausland		
A = Ausländer nach Deutschland		
I. Individualförderung – gesamt		
	D	290
	A	393
1. nach Status		
grundständig Studierende	D	76
	A	72
Studierende mit erstem Abschluss (Graduierte)	D	106
	A	246
davon Doktoranden	D	38
	A	111
Wissenschaftler und Hochschullehrer (inkl. Postdoktoranden)	D	108
	A	75
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	D	75
	A	44
1–6 Monate	D	71
	A	82
> 6 Monate (Langzeitförderung)	D	144
	A	267
II. Projektförderung – gesamt		
	D	1.275
	A	1.318
1. nach Status		
grundständig Studierende	D	637
	A	622
Studierende mit erstem Abschluss (Graduierte)	D	372
	A	474
davon Doktoranden	D	72
	A	122
Wissenschaftler und Hochschullehrer (inkl. Postdoktoranden)	D	266
	A	222
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	D	391
	A	441
1–6 Monate	D	771
	A	658
> 6 Monate (Langzeitförderung)	D	113
	A	219
DAAD-Förderung – gesamt (I + II)		
	D	1.565
	A	1.711
DAAD-Förderung – Deutsche und Ausländer gesamt		3.276

Tabelle 18 : DAAD-Förderung für Ausländer und Deutsche 2014 nach Herkunfts- / Zielländern und Förderbereichen VR China